

Jahresbericht 2022

Drogennotdienst



JUGENDBERATUNG
UND JUGENDHILFE e.V.



DANKSAGUNG

Wir möchten uns an dieser Stelle, auch im Namen unserer Klientinnen und Klienten, bei allen Personen und Institutionen bedanken, die unsere Arbeit im Jahre 2022 unterstützt haben.

Unser Dank gilt insbesondere esonders dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, dem Jugend- und Sozialamt, dem Amt für Gesundheit sowie dem Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main.

Dank auch der Frankfurter Polizei, hierbei ist besonders die konstruktive Zusammenarbeit mit OSSIP/D100-REE sowie der Kriminaldirektion K64 zu erwähnen.

Wir freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches Zusammenwirken mit allen Kooperationspartnern.

Inhalt

DANKSAGUNG.....	2
1. Wir über uns.....	4
2. Kurzbeschreibung der Einrichtung.....	6
3. Managementbewertung	8
4. Konsumraum	8
5. Rauchraum für Crackabhängige.....	11
6. Streetwork – Projekt OSSIP	13
7. Kontaktcafé	15
8. Tagesruhebetten.....	16
9. Übernachtung	16
10. Beratung	17
11. Medizinische Ambulanz.....	18
12. Substitution.....	19
13. Humanitäre Sprechstunde	22
14. Perspektiven, Planungen und Ziele für 2023.....	24
15. Organigramm.....	25
16. Leitbild.....	26

1. Wir über uns

Der Drogennotdienst (DND) befindet sich als Krisenzentrum seit 1989 szenenah im Frankfurter Bahnhofsviertel. Er integriert mit seinem multifunktionalen Angebot Überlebenshilfe, suchtbegleitende Maßnahmen und ausstiegsorientierte Drogenhilfe. Inhaltliche, organisatorische und personelle Vernetzung sowohl innerhalb der Einrichtung als auch im Suchthilfeverbund des Trägers Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ) stellen hierfür ebenso wie kontinuierliche Bemühungen zur Qualitätsverbesserung, die Rahmenbedingungen dar.

Unsere Angebote

Konsumraum

Risikoreduzierende Möglichkeit zum intravenösen Konsum von selbst mitgebrachten Drogen, ist oftmals der Ort der ersten Kontaktaufnahme zur Drogenhilfe. Er bietet 10 Plätze und ist täglich durchgehend von 6:00 Uhr bis 21:00 Uhr geöffnet.

Kontaktcafé und Tagesaufenthalt

Möglichkeit zum Kennenlernen, Entwickeln von sozialen Kontakten, Vertrauen zu Mitarbeiter/-innen aufbauen, von der Alltagsbelastung ausruhen, den Kleiderfundus nutzen, Lebensmittel der „Frankfurter Tafel“ in Anspruch nehmen.

Montags, mittwochs, donnerstags und freitags von 8:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet, dienstags von 8:30 bis 15:00 Uhr.

Übernachtungseinrichtung

18 Schlafplätze für wohnsitzlose Drogenabhängige, Anmeldung tagsüber, Notaufnahmen auch in der Nacht, geöffnet täglich von 20:00 Uhr bis 8:30 Uhr.

Tagesruhebetten für Crackkonsumenten/-konsumentinnen

Ab 01.01.2017 erfolgte die Erweiterung der Öffnungszeiten von montags bis sonntags 08:30 Uhr bis 20:00 Uhr sowie die Erhöhung der Platzzahl auf 17 Betten.

Rauchraum

Der Rauchraum als ergänzende Maßnahme zum Konsumraum bietet seit 2003 fünf Plätze und war montags, mittwochs, donnerstags und freitags von 08:30 Uhr bis 17:00 Uhr sowie dienstags von 8:30 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.

Beratung

Drogenberatung, die sich an den vielfältigen Bedarfen der Klientel orientiert und von der Sozialberatung bis zur Beratung über die indizierte Behandlungsform reicht.

Medizinische Ambulanz

Beratung und Behandlung mit dem Ziel der Gesundheitserhaltung und Gesundheitsvorsorge.

Substitution und psychosoziale Begleitung

Zielsetzung bleibt auch weiterhin eine zeitnahe Aufnahme in die Substitutionsbehandlung und die Überleitung in Angebote der Drogenhilfe, die sich außerhalb des Brennpunktes der Drogenszene im Bahnhofsviertel befinden. 110 genehmigte Plätze für Substituierte stehen zur Verfügung. Die Patientinnen und Patienten erhalten sowohl eine medizinische Behandlung als auch eine psychosoziale Betreuung durch das Team der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter.

Streetwork, Projekt ‚OSSIP‘

Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention, Prävention

Das Projekt OSSIP ist ab Ende 2021 in Trägerschaft unseres Vereins. Unser Auftrag ist es, aufsuchende Beratung und Betreuung durchzuführen und ein Fallmanagement für Drogenabhängige zu entwickeln, die mit den bestehenden Hilfeangeboten bisher nicht wirksam im Sinne einer Reintegration erreicht wurden.

2. Kurzbeschreibung der Einrichtung

Der Drogennotdienst (DND) ist seit 1989 eine feste Anlaufstelle für hilfeschende Drogenabhängige im Frankfurter Bahnhofsviertel. Unter Einbeziehung der Arbeit der aufsuchenden Drogenhilfe M 41 seit 1982 können wir auf eine 39-jährige Präsenz niedrigschwelliger und ausstiegs-orientierter Drogenhilfe im Frankfurter Bahnhofsviertel zurückblicken.

Seit dem Einzug in das Haus Elbestraße 38 im November 1989 wurde das Hilfeangebot bedarfsorientiert erweitert. Heute erstreckt sich ein differenziertes Hilfeangebot vom Erdgeschoss bis zum 5. Stockwerk. Sowohl suchtbegleitende Überlebenshilfe als auch ausstiegsorientierte Drogenhilfe befinden sich unter einem Dach. Vom Erstkontakt im Konsumraum über unregelmäßige Kontakte im offenen Bereich oder den Notschlafbetten, von kontinuierlicher medizinischer und psychosozialer Betreuung und Schuldnerberatung hin zu ausstiegsorientierter Beratung und Vermittlung vereinigen sich alle Angebote zu einem ganzheitlichen Hilfesystem, dessen Leitgedanke von einer pragmatisch orientierten Suchthilfe geprägt ist.

Überlebenshilfe bedeutet im DND die Hilfesuchenden nicht zu überfordern, sondern Tages- und Nachtaufenthaltsmöglichkeit, medizinische Grundversorgung, Wasch- und Essensmöglichkeiten zu bieten sowie Ansprechpartner bei Problemen, Fragestellungen und Konflikten zu sein. So entsteht schrittweise eine Annäherung zu weiteren Angeboten und dem Ziel, den Einstieg zum Ausstieg einzuleiten.

Die entscheidenden Merkmale des Drogennotdienstes sind:

- die Vielfältigkeit der unterschiedlichen Arbeitsfelder und Angebote
- die Bandbreite der Methoden, die von der Kontaktaufnahme über Versorgung und Betreuung bis zur Beratung und Behandlung reicht
- die Abstimmung der Arbeitsfelder hinsichtlich einer gemeinsam tragenden Werthaltung.

Im Einzelnen sind im Drogennotdienst folgende Angebote und Arbeitsbereiche integriert:

- Beratung und Vermittlung, Schuldnerberatung
- Substitutionsfachambulanz, medizinische Beratung, Behandlung und Notfallhilfe
- Streetwork – aufsuchende Beratung
- Kontaktcafé, Kleiderfundus und Essen
- Konsumraum
- Rauchraum für Crackkonsumentinnen und -konsumenten
- Übernachtungseinrichtung
- Tagesruhebetten

Durch intensive Vernetzung der Angebote in der Einrichtung, kontinuierliche inhaltlich-fachliche Überprüfung und bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Angebote, der organisatorischen Struktur sowie der methodischen Vielfalt gelingt es im Drogennotdienst, dass einander scheinbar widersprechende Angebote, wie z. B. ein Konsumraum und eine Beratung zur Vermittlung in



stationäre Entwöhnung nicht nur parallel funktionieren, sondern auch im Interesse der Klientinnen und Klienten voneinander profitieren.

Dazu tragen selbstverständlich auch die vielen guten Kooperationsbeziehungen zu anderen Einrichtungen der Drogenhilfe, der Sozial- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens, der Polizei und der Justizbehörden bei. Nicht zuletzt ist die Vernetzung mit und Integration in den Suchthilfeverbund von JJ von großer Hilfe.

Trägerschaft

Träger der Einrichtung ist der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e. V., der assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg ist und ein vielfältiges Netz von ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen im Bereich der Suchthilfe, der Jugendhilfe und der Familienhilfe bereitstellt. Innerhalb dieses Netzwerkes stellt der DND die erste Anlaufstelle für Drogenabhängige im Frankfurter Bahnhofsviertel dar.

Finanzierung

Der Drogennotdienst erhält Zuwendungen von der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen. Die Substitution wird im Rahmen einer Teilermächtigung als Substitutionsambulanz durch die Kassenärztliche Vereinigung Hessen von Krankenkassen bzw. Sozialämtern finanziert. Für die Übernachtungseinrichtung besteht eine Entgeltvereinbarung mit dem Sozialamt der Stadt Frankfurt. Die Projekte OSSIP, Rauchraum und Tagesruhebetten für Crackabhängige werden durch das Drogenreferat der Stadt Frankfurt finanziert.

Personal

Im Drogennotdienst arbeitet entsprechend dem vielseitigen Angebot ein multiprofessionelles Team aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Verwaltungs- und Pflegekräften sowie Ärztinnen und Ärzten. Die Tätigkeit der Mitarbeiter/-innen besteht einerseits aus besonderen Schwerpunktbereichen, die ggf. einer besonderen Qualifikation entsprechen (z.B. Medizinische Ambulanz - Ärztin, Schuldnerberatung - Sozialarbeiter/-in mit Zusatzqualifikation); andererseits gilt aber für die Sozialarbeiter/-innen das Prinzip, in allen Bereichen der Einrichtung gemäß dem gemeinsam erarbeiteten Dienst- und Organisationsplan einsetzbar zu sein. Daraus resultiert die Möglichkeit für Klientinnen und Klienten trotz der Größe der Einrichtung und des Teams jeweils eine/n feste/n Ansprechpartner/-in in der Einrichtung zu haben. Dieses Organisationsprinzip ist ein wichtiger Baustein der skizzierten Vernetzung der Angebote.

Neben den 14 hauptamtlich Beschäftigten sind im Konsumraum bis zu 28 studentische Mitarbeiter/-innen mit insgesamt 490 Stunden pro Woche beschäftigt. In der Übernachtungseinrichtung werden die Nachtdienste, die immer doppelt besetzt sind, von einer Gruppe aus 20 Personen geleistet. Im Projekt Tagesruhebetten für Crackkonsumentinnen und -konsumenten arbeiten studentische Mitarbeiter/-innen mit insgesamt 28,5 Stunden pro Woche. Ein studentischer Mitarbeiter ergänzt die Betreuung im Rauchraum mit einem Umfang von 18 Stunden wöchentlich.

3. Managementbewertung



Auch 2022 hatte die Corona-Pandemie Auswirkungen auf unsere Einrichtung. Einzelne Angebote des Hauses konnten von den Klientinnen und Klienten nicht in gewohnter Weise genutzt werden, beispielsweise war der Zugang zu unserem Kontaktcafé begrenzt. Ebenso konnten im Konsumraum weniger Plätze für den intravenösen sowie nasalen Konsum angeboten werden, was sich in einer geringeren Anzahl an Konsumvorgängen widerspiegelt. Diese Schutzmaßnahmen mussten in Anbetracht der steigenden Corona-Fallzahlen beibehalten werden.

Die Tagesruhebetten sowie die Übernachtungseinrichtung und die Substitution konnten hingegen weiterhin nahezu vollständig ausgelastet werden. Darunter zählen seit 2022 auch Personen, die keinen Krankenversicherungsschutz haben, jedoch einen deutlichen Bedarf an medizinischer Behandlung sowie substitions-gestützter Behandlung aufweisen.

Auch 2022 wurden im Rahmen des Qualitätsmanagements interne Audits durchgeführt. Die Ergebnisse und Maßnahmen der internen Audits werden in den Dienstbesprechungen unter Einbeziehung der beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bearbeitet und finden in diesen Sitzungen ihre regelmäßigen Reviews.

4. Konsumraum

Dieses Angebot richtet sich an intravenös konsumierende Drogenabhängige, die vorwiegend der offenen Drogenszene im Bahnhofsviertel angehören. Der Drogennotdienst hat im Februar 2002 vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration die beantragte Erlaubnis zum Betrieb des Drogenkonsumraumes erhalten. Diese wurde mit Schreiben vom 23.12.2021 bis zum 31.12.2028 verlängert. Grundlagen hierfür sind §10a Abs.2 des BtMG vom 10.09.2001 und die Verordnung über die Erlaubnis für den Betrieb von Drogenkonsumräumen in Hessen vom 09.11.2021.

Die Räumlichkeit ist aufgeteilt in einen Warte- und Konsumbereich. Dabei stehen im Konsumbereich 10 Plätze zum intravenösen Konsum zur Verfügung. Der Wartebereich dient dem Aufenthalt vor und nach dem Konsum.

Voraussetzung für die Nutzung des Angebots Konsumraum ist die Einhaltung der Hausordnung. Dazu zählen u. a. folgende Punkte:

- Das Angebot Konsumraum darf ausschließlich von volljährigen i.v. konsumierenden Drogenabhängigen genutzt werden
- Drogen dürfen nur zum Eigengebrauch mitgebracht werden
- für den Konsum muss das im Konsumbereich ausgehändigte sterile Spritzenzubehör benutzt werden
- gegenseitiges Injizieren, Drogenhandel, Gewaltandrohung und –anwendung sind untersagt.

Der Konsumraum ist an 7 Tagen mit insgesamt 105 Stunden geöffnet. Dieses verdeutlicht einmal mehr die Notwendigkeit des Angebotes sowohl für die Benutzer/-innen als auch für die Öffentlichkeit der Stadt Frankfurt aus ordnungs-, gesundheits-, und sozialpolitischen Gesichtspunkten.

Zu dem Angebot Konsumraum gehören neben der Möglichkeit zum intravenösen Konsum von Drogen auch Spritzenaustausch, Kleiderkammer sowie die Begleitung in die Angebote des medizinischen Bereichs, Substitution, Beratung und Vermittlung, Übernachtungseinrichtung sowie Tagesruhebetten und Rauchraum.

Ein wichtiger Schritt ist es, das Risiko, welches mit dem intravenösen Drogenkonsum verbunden ist, zu reduzieren (harm reduction) sowie eine sofortige Intervention bei Drogennotfällen zu gewährleisten. Durch eine aktive Kontaktaufnahme im Konsumraum auch zu bisher von der Drogenhilfe nicht erreichten Drogenabhängigen ist es möglich, Überlebenshilfe zu bieten, an die vielfältigen Angebote des Hauses zu vermitteln und letztendlich ausstiegsorientierte Hilfe zu leisten.

Konsumvorgänge

Die Zahl der Konsumvorgänge insgesamt ist 2022 weiterhin deutlich zurückgegangen. Insgesamt betrug der Rückgang zu 2021 18,2%, auf 2020 35,9% und zum Vor-Corona-Jahr 2019 52,6%.

Der Rückgang der Konsumvorgänge verlangsamte sich zwar (2020 zu 2019: -26,0%), (2021 zu 2020: -21,7%) und (2022-2021: -18,2%), ist aber dennoch weiterhin ungebrochen.

Unterschiede gibt es zwischen der Nutzung des Rauch- und Konsumraumes. Während die Konsumvorgänge im Rauchraum gegenüber 2021 um 19,7% zunahmen, ist im iv-Konsumraum ein Rückgang um 19,7% zu verzeichnen.

Der Anteil der Frauen an den Konsumvorgängen stieg weiter an, von (2020: 11,2%), (2021: 13,0%) auf nunmehr 16,0% in 2022. Vor allem im Rauchraum stiegen die Konsumvorgänge bei den Frauen relativ stark an. Bei den Frauen ist insgesamt ein Konsumplus von 0,6% zu verzeichnen, während sich bei den Männern ein äußerst deutlicher Rückgang um 21,0% zeigt.

Gesamtzahl	2022	2021	2020
1. Halbjahr Konsumraum	17.403	23.565	28.870
2. Halbjahr Konsumraum	17.085	19.382	24.400
Anzahl Konsumraum	34.488	42.947	53.270
Anzahl Rauchraum	2.001	1.671	3.692
Konsumvorgänge insgesamt	36.489	44.618	56.962

Verteilung nach Geschlecht	2022		2021	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Anteile Konsumraum	87,1 %	12,9 %	87,1 %	12,9 %
Anzahl Konsumvorgänge	29.291	5.197	37.415	5.532
Anteile Rauchraum	84,5 %	15,5 %	84,5 %	15,5 %
Anzahl Konsumvorgänge	1.375	626	1.412	259
Gesamtanteile	87,0 %	13,0 %	87,0 %	13,0 %

Gesamtsumme	30.666	5.823	38.827	5.791
-------------	--------	-------	--------	-------

Durchschnittliche Anzahl von Konsumvorgängen	2022	2021	2020
Pro Quartal	9.122	11.155	14.241
Pro Monat	3.041	3.718	4.747
Pro Woche	700	856	1.089
Pro Tag	100	122	156
Pro Stunde	6,6	8,1	10,4

Öffnungszeiten	2022	2021	2020
Gesamtstundenzahl	5.477	6.467	5.477
Stunden durchschnittlich pro Tag	15,0	17,7	15,0

Substanzen	2022	2021	2020
Heroin	59,2	57,8 %	58,7 %
Crack bzw. Kokain	39,4	40,7 %	40,5 %
Morphium, Fentanyl, Benzod., Sonstiges	1,4	1,5 %	0,8 %

Trotz deutlicher Rückgänge der Konsumvorgänge bleibt die Substanzverteilung im Vergleich zu den Vorjahren insgesamt weiterhin recht stabil. Neben einem geringen Rückgang des weiterhin hohen Crackkonsums, steigt der Heroinkonsum entsprechend leicht an. Die sonstigen Stoffe, insbesondere Morphin und Fentanyl bleiben nach dem Sprung des Vorjahres, stabil.

(Personen)	2022	2021	2020
1. Quartal	674	767	1.049
2. Quartal	734	722	826
3. Quartal	796	716	876
4. Quartal	744	727	770
Anzahl Konsumraum	1.349	1.347	1.587
Anzahl Crackraum	365	245	374
Gesamtzahl aller Nutzer	1.551	1.486	1.777

2022 sind die Zahlen der Nutzer/-innen erstmals seit zwei Jahren wieder leicht angestiegen. Während die Konsumvorgänge um 18,2% zurückgingen, stieg die Anzahl der Nutzer/-innen insgesamt um 4,4%. Während die Zahlen der Nutzer/-innen im iv-Konsumraum nahezu gleich bleiben, stieg ihre Anzahl im Crackraum um 49,0%. Auch der Frauenanteil blieb im iv-Konsumraum, verglichen mit den Vorjahren, weitgehend stabil, lag aber im Crackraum bei nunmehr 23,3%.

Hinweis: Die Gesamtzahlen von Konsumraum und Rauchraum lassen sich hier ebenso wenig addieren wie die Quartalszahlen, da es immer Schnittmengen der Nutzer/-innen gibt. So sind Rauchraumnutzer/-innen bereits im iv-Konsumraum registriert. Einige Personen jedoch nutzen dagegen ausschließlich den Rauchraum bzw. den iv-Konsumraum für ihrem Konsum.

Verteilung nach Geschlecht (iv-Konsumraum)			
(Einzelpersonen)	2022	2021	2020
Anzahl Frauen	198	196	239
Anteil Frauen	14,7%	14,6 %	15,1 %
Anzahl Männer	1.151	1.151	1.348
Anteil Männer	85,3%	85,4 %	84,9 %

Spritzentausch

2022 wurden im Drogennotdienst insgesamt 130.637 Spritzen getauscht (2021: 142.637).

Drogennotfälle im Konsumraum

Im Jahr 2022 verzeichneten wir insgesamt 43 Notfälle. 40 fanden innerhalb der Einrichtung statt, drei vor der Einrichtung. Betroffen waren 36 Männer und 7 Frauen, in 7 Fällen erfolgte eine stationäre Aufnahme durch externe Hilfe (Rettungswagen).

Die sofortige Intervention durch geschultes Personal verdeutlicht die lebensrettende Funktion des Konsumraumes.

5. Rauchraum für Crackabhängige

Seit 2003 ist im 3. Obergeschoss des DND ein Rauchraum eingerichtet, integriert neben den Angeboten Kontaktcafé und Tagesruhebetten.

Crackkonsumierende können das von ihnen mitgebrachte Crack in einer geschützten und ruhigen Atmosphäre unter klar definierten Regeln rauchen. Grundlage hierfür ist die Konsumraumverordnung des Landes Hessen. Der Rauchraum erhielt ebenfalls am 22.12.2021

die Verlängerung für den Betrieb bis 31.12.2028 durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration.



Montags bis freitags von 08:30 Uhr bis 17:00 Uhr stehen jeweils 5 Plätze zur Verfügung. Durch die medizinische Ambulanz im DND ist die ärztliche und pflegerische Präsenz gewährleistet.

Für die fachliche Betreuung ist kontinuierlich ein/eine Sozialarbeiter/-in des Kernteams als Ansprechpartner/-in anwesend, ein studentischer Mitarbeiter ist für Einlasssteuerung, Dokumentation, Versorgung, Kontrolle, Vermittlung in die Tagesruhebetten, Kleiderausgabe, Hygiene, Wäsche und Dusche während der Öffnungszeiten zuständig.

Die Ziele des Angebotes sind

- die Verbesserung des gesundheitlichen Zustandes der Klientinnen und Klienten
- Beruhigung und Entschleunigung (weniger Stress, Hektik, Aggressivität und Gewalt)
- Verbesserung der Ansprechbarkeit (gesteigerte Inanspruchnahme von psychosozialer und medizinischer Beratung)
- kontinuierliche Betreuung in der Einrichtung (Nutzung anderer Hilfeangebote im DND)
- Vermittlung weiterführender Hilfen (z.B. Entgiftung, Übergangseinrichtung etc.)
- Konsumreduktion, Ausstieg aus der Drogenszene.

Im Jahr 2022 nutzten 280 Männer (2021: 199) und 85 Frauen (2021: 46) mit insgesamt 2.001 Konsumvorgängen (2021: 1671, 2020: 3.692) dieses Angebot.

Konsumvorgänge Rauchraum

Gesamtzahl Konsumvorgänge	2022	2021
Anzahl Konsumvorgänge	2.001	1.671
Anteil Frauen	24,2 %	10,0 %
Anteil Männer	75,8 %	90,0 %
Veränderungen Konsum zum Vorjahr	+ 19,7 %	-54,7 %

2022 hielten die coronabedingten Rückgänge der Konsumvorgänge im Rauchraum an. Eine leichte Zunahme um 19,7% ist zu verzeichnen. Der Frauenanteil am Konsum entspricht in etwa dem Nutzerinnenanteil von 23,3%.

Substanzen	2022			2021		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Heroin	70,3%	40,9%	63,0 %	68,6 %	32,2 %	62,6 %
Crack	29,7%	59,1%	37,0 %	31,4 %	67,7 %	37,4 %

Im Rauchraum wirken sich die Veränderungen wie im iv-Konsumraum nicht auf den Gebrauch der Substanzmittel aus. Nur graduelle Veränderungen sind ersichtlich, darunter leichte Verschiebungen hin zum etwas höheren Heroinkonsum bei weiblichen Konsumierenden.

Personen

Nutzer/-innen des Rauchraums	2022	2021	2020
------------------------------	------	------	------

Anzahl	365	245	374
Anteil Frauen	23,3%	18,8 %	19,5 %
Anteil Männer	76,7%	81,2 %	80,5 %

Während sich die Konsumvorgänge im Rauchraum 2022 um 49% steigerten, stieg auch der Anteil der Nutzer/-innen im Berichtsjahr um 19,7% an. 280 Männer und 85 Frauen nutzen wieder den Rauchraum.

6. Streetwork – Projekt OSSIP

Das Projekt OSSIP leistet Streetwork im Frankfurter Bahnhofsviertel. Der Name steht für „Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention und Prävention“ und wurde bis zum 31.12.2021 im Auftrag des Drogenreferats der Stadt Frankfurt von fünf verschiedenen Trägern der Drogenhilfe in Frankfurt (AIDS-Hilfe Frankfurt e.V.; Frankfurter Verein für Soziale Heimstätten; Integrative Drogenhilfe e.V.; Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.; Verein Arbeits- und Erziehungshilfe e.V.) getragen. Diese sind mit Krisenzentren bzw. niedrigschwelligen Hilfeeinrichtungen im Bahnhofsviertel vertreten und stellen jeweils 200%-igen Stellenanteil zur Bildung des trägerübergreifenden OSSIP-Teams.



Grundsätzlich hat sich der inhaltliche Ansatz von OSSIP im Berichtszeitraum bewährt. Die praktische Umsetzung und Steuerung hat sich durch die Multiträgerschaft allerdings zunehmend als problematisch und hinderlich erwiesen. Aus diesem Grund wurde im August 2021 durch die Stadt Frankfurt beschlossen, das Projekt ab Januar 2022 aus der Multiträgerschaft herauszulösen und an einen Träger zu übergeben. JJ hat diesen Auftrag erhalten.

Es ist gelungen, zum Projektstart ein neues Team aufzubauen, bestehend aus bereits erfahrenem, aber auch neuem Personal. Im Vordergrund stand entsprechend zunächst das Bekanntmachen in der Szene, die Vorstellung der neuen Sozialarbeiter/-innen und das informieren über die Veränderungen im Projekt. Durch die stete Präsenz auf der Straße und die offensive Ausrichtung konnte kurzfristig Akzeptanz innerhalb der Klientel erlangt werden. Auf dieser Grundlage mündeten die Kontaktaufnahmen schnell in die Beziehungs- und Beratungsarbeit.

Förderlich war in diesem Zusammenhang die Einführung von Team-Jacken. Diese sind mit dem Aufdruck "OSSIP – Straßensozialarbeit Bahnhofsviertel" versehen, wodurch das Personal auf der Straße erkennbar ist. Für die Sommermonate wurden entsprechende Team-Shirts ergänzt. Zuletzt wurden bedruckte Rückentaschen eingeführt, um beim Streetwork die notwendigen Arbeitsmaterialien griffbereit zu haben. Die Sichtbarkeit wurde von vielen Seiten äußerst positiv aufgenommen. Sie ist ein Schlüssel in der Kontaktaufnahme, signalisiert die Ansprechbarkeit und nach außen die Zuständigkeit.

Als Büroraum dient die im April bezogene Liegenschaft in der Niddastraße 32, in unmittelbarer Nähe zur Szene und der sie betreuenden Einrichtungen. Der vorhandene Gruppenraum wurde bereits rege für Infoveranstaltungen und Kooperationstreffen genutzt.

Mit den ebenfalls im Viertel tätigen Institutionen wurde ein handlungsfähiges, enges Netzwerk auf- und ausgebaut. Dazu gehören neben den trägerübergreifenden Einrichtungen der Suchthilfe auch die Wohnungslosenhilfe, die Fachämter der Stadt Frankfurt sowie Polizei und Stadtpolizei.

Der Präventionsrat wird bei der Durchführung der Seminare "MIB – Miteinander im Bahnhofsviertel" und "WIB – Wir im Bahnhofsviertel" unterstützt.

Das Projekt OSSIP ist in allen relevanten Fachgremien vertreten.

Auftrag des Projekts

Das Streetwork-Team leistet aufsuchende und aktive Kontaktaufnahme zu Drogenkonsumentinnen und Drogenkonsumenten, die sich im Bahnhofsviertel aufhalten. Nach wie vor existiert eine Gruppe von Drogenabhängigen, die mit den bestehenden Hilfeangeboten nicht wirksam erreicht und/oder öffentlich auffällig werden.

Das Projekt OSSIP fungiert als Clearing-Stelle für einrichtungsübergreifende, personenzentrierte Hilfeplanung mit der Zielgruppe. Im Netzwerk von Drogenhilfe, Gesundheitswesen und Obdachlosenhilfe sowie der Kooperation mit zuständigen Ordnungsbehörden findet eine personenbezogene Initiierung und Koordination von Hilfen statt.

Zielgruppe der Projekts

sind Drogenkonsumentinnen und -konsumenten mit langjähriger Abhängigkeit, multiplen Problemlagen und hoher Bindung an die Drogenszene, die mit den bestehenden Hilfeangeboten bisher nicht erreicht werden. Diese Zielgruppe stellt sich sehr heterogen dar: Ältere Drogenabhängige, ausländische Abhängige ohne rechtlichen Anspruch auf Hilfen, Wohnungslose, Geflüchtete, Menschen ohne Aufenthaltstatus, Haftentlassene- etc.

Projektziele

- Die Mitarbeiter/-innen von OSSIP haben Kontakt zur konsumierenden Zielgruppe und setzen die personenzentrierten Hilfen und Hilfeplanung um
- Der Zugang zum Hilfesystem und die Anbindung an die Einrichtungen der Drogenhilfe, des Gesundheitswesens und der Obdachlosenhilfe ist gewährleistet
- Die Verbesserung der Wirksamkeit von Maßnahmen zur medizinischen Versorgung und sozialen Integration ist initiiert
- Die Klientinnen und Klienten erhalten Unterstützung zur Überwindung ihrer gefährdenden Lebensverhältnisse
- Der Drogenkonsum im öffentlichen Raum ist reduziert
- Die Ansammlungen Drogenabhängiger im öffentlichen Raum sind vermindert
- Die Rückkehr auswärtiger Drogenabhängiger in ihre Herkunftsorte wird durch praktische Unterstützung initiiert und gefördert
- Die Klientinnen und Klienten werden in weiterführende Suchttherapie und Rehabilitation übergeleitet
- Es besteht ein Netzwerk mit allen, für die Zielgruppe relevanten Partnerinnen und Partnern und Institutionen.

Zur Erreichung der Ziele arbeitet OSSIP eng zusammen mit:

- Einrichtungen der ambulanten und stationären Drogen-, Jugend- und Wohnungslosenhilfe
- OSSIP- Polizei und OSSIP-Stadtpolizei

- Einrichtungen der medizinischen Versorgung, z.B. Gesundheitsamt, Krankenhäusern, humanitären Sprechstunden und niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten
- dem Sozialamt und weiteren Behörden
- den lokalen Akteurinnen und Akteuren, d.h. Geschäftsleuten, Nachbarschaft, etc.

Während der praktischen Arbeit wird deutlich, dass eine hohe zeitliche und örtliche Flexibilität erforderlich ist, um mit den Drogenkonsumentinnen und -konsumenten bedarfsgerecht und unterstützend tätig zu sein.



7. Kontaktcafé

Im dritten Stockwerk des Hauses befindet sich das Kontaktcafé der Einrichtung. Im Rahmen der Überlebenshilfe dient dieser offene Bereich Drogenabhängigen als Aufenthalts-, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit. Essen und Getränke werden kostenlos bzw. zum Selbstkostenpreis angeboten. Die Räumlichkeit bietet Platz für 15 bis 20 Besucher/-innen und hat montags bis freitags von 8:30 bis 17:00 Uhr

geöffnet. Dieses offene Angebot ermöglicht es, mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch zu kommen und somit die Grundlage für weitergehende Maßnahmen und Interventionen zu schaffen. Im Kontaktcafé arbeitet immer ein/-e Sozialarbeiter/-in, der/die aktiv Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern aufnimmt bzw. bereits bestehende Kontakte fortführt, berät und an weitere Angebote des Hauses vermittelt.

Das Kontaktcafé besteht aus einem Raucher- und Nichtraucherbereich. In 2022 war das Café an insgesamt 261 Tagen geöffnet. Durch den coronabedingt eingeschränkten Zugang reduzierte sich der Personenkreis auf die Übernachtler/-innen mit Tagesaufenthalt und übermüdete Konsumenten. Gegen Ende des Jahres wurde darauf hingewirkt, wieder einer größeren Menge an Personen den Zugang zum Kontaktcafé zu ermöglichen.

8. Tagesruhebetten

Insbesondere für den Personenkreis obdachloser Crackabhängiger wurden 17 Tagesruhebetten als Schlaf- und Ruhemöglichkeiten tagsüber im Übernachtungsbereich der Einrichtung geschaffen. Das Angebot wird u.a. von jungen Frauen genutzt, die aufgrund ihrer Lebensumstände innerhalb der Drogenszene einer Mehrfachbelastung unterliegen.



Seit dem 01.01.2017 konnten wir aufgrund der Bedarfslage die Öffnungszeiten der Tagesruhebetten bei gleichzeitiger Erhöhung der Bettenzahl von zwölf auf siebzehn, um vier Stunden täglich erweitern. Somit können wir nun eine 24-stündige Ruhe- und Schlafmöglichkeit für wohnsitzlose Drogenabhängige im Bahnhofsviertel gewährleisten und damit einen wesentlichen Beitrag zur Entspannung der aktuellen Problematik einer offenen Drogenszene leisten. Die Auslastung verdeutlicht die gleichzeitige Orientierung an den primären Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten.

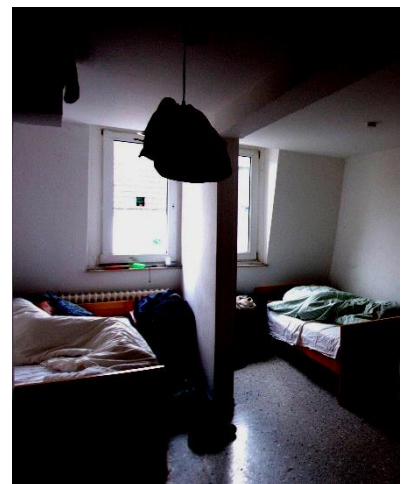
Im Bedarfsfall können Klientinnen und Klienten saubere Kleidung und Schuhwerk aus der Kleiderkammer erhalten.

9. Übernachtung

Die Übernachtungseinrichtung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des Drogennotdienstes und bietet Drogenkonsumentinnen und -konsumenten 18 Notschlafbetten zur Übernachtung. Weitere Betten stehen für besonders dringliche Aufnahmen während der Nacht zur Verfügung. Die Aufnahmekriterien sind Drogenabhängigkeit und Wohnsitzlosigkeit.

Die Übernachtungseinrichtung wird vom Sozialamt Frankfurt finanziert.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 2-4 Wochen. Bei Bedarf und gegebenen Voraussetzungen (Warten auf die Aufnahme in Entgiftung, Übergangseinrichtung, Entwöhnungsbehandlung, betreute Wohngemeinschaft etc.) kann der Aufenthalt verlängert werden.



Für die Belegung der Notschlafbetten und technische Organisation, wie dem Einkauf von Hygieneartikeln, Lebensmitteln etc. ist eine Mitarbeiterin des Kernteams zuständig. Während der Nacht von 20:00 Uhr bis 9:00 Uhr sind zwei Mitarbeiter/-innen anwesend. Sie verfügen alle über Fachkenntnisse und mehrjährige Berufserfahrung.

Der Einlass in die Übernachtungseinrichtung findet von 20:00 Uhr an statt. Die Übernachter/-innen haben die Möglichkeit, zu duschen und sich mit kostenlosen, von der ‚Frankfurter Tafel‘ gelieferten Nahrungsmitteln zu versorgen.

	2022		2021		2020	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Personen	51	149	14	52	36	80
Stattgefundene Übernachtungen	5.827		5.568		6.102	

10. Beratung

Der Bereich Beratung ist ein weiterer Bestandteil im Gesamtkonzept der Einrichtung. Das Angebot wird von Abhängigen und ihren Angehörigen aus vielfachen Gründen wahrgenommen. Diese reichen von Problemen und Schwierigkeiten mit Behörden und der Justiz bis zur Unterstützung bei Vermittlungen in weiterführende Betreuungsangebote, wie Entgiftung, stationäre Entwöhnungsbehandlungen, Übergangseinrichtungen, betreutes Wohnen oder berufliche und schulische Weiterbildungsmaßnahmen. Nach wie vor ist es ein Merkmal der Einrichtung Hilfesuchenden sofort ein Beratungsgespräch zu ermöglichen.



Einen hohen Stellenwert hat die Beratung im Rahmen der psychosozialen Betreuung der substituierten Klientinnen und Klienten in der Einrichtung. Hier können durch den längerfristigen Betreuungsprozess wichtige Hilfestellungen für eine erfolgreiche Rehabilitation gegeben werden.

Im Jahr 2022 wurden in der Beratungsstelle des Drogennotdienstes 268 Männer und Frauen in einmaligen Kontakten beraten. Zusätzlich wurden 260 Klientinnen und Klienten, 211 Männer und 49 Frauen im Rahmen von kontinuierlichen Beratungsprozessen in insgesamt 2.676 Gesprächen betreut.

Beratungskontakte	2022	2021	2020
Klientinnen und Klienten mit einem Kontakt	268	148	111
Klientinnen mit kontinuierlicher Betreuung	49	29	27
Klienten mit kontinuierlicher Betreuung	211	192	162
Kontakte mit Angehörigen und Bezugspersonen	90	42	19
Summe der mehrmaligen Beratungskontakte	2.676	2.862	2.061

11. Medizinische Ambulanz

Hauptaufgabe des medizinischen Bereichs ist neben der Substitutionsbehandlung die hausärztliche Betreuung und Beratung, nicht nur der substituierten Patientinnen und Patienten, sondern auch von Klientinnen und Klienten ohne Krankenschein.

Es werden häufig Hauterkrankungen behandelt, in erster Linie Infektionen, die durch unsaubere Injektionen bedingt sind. Wir konnten in den letzten Jahren einen Rückgang der Wundbehandlungen feststellen. Die Gründe hierfür sind hygienische Injektionsbedingungen in den zur Verfügung stehenden Konsumräumen und andere Konsummuster.

Darüber hinaus suchen uns Patientinnen und Patienten mit dem gesamten Spektrum an Erkrankungen auf wie sie auch in einer hausärztlichen Praxis üblich sind, z.B. grippale Infekte, Pneumonien, Verletzungen, Beschwerden des Halte- und Bewegungsapparates.

Schwerpunkte der Beratungstätigkeit sind die Aufklärung und Beratung über HIV-Infektion, Hepatitiden, Entgiftung, Entwöhnungstherapie, Substitutionsbehandlung und auch Schwangerschaft. Nicht selten wollen sich auch die Partner/-innen und Angehörige von Drogenabhängigen informieren.



Im Konsumraum kommt es zu Drogennotfällen mit Atemstillstand infolge von Heroinüberdosierungen. Auch Kokainüberdosierungen unterschiedlicher Ausprägung einschließlich Kokainpsychosen machen Interventionen erforderlich. Weitere Notfallsituationen können durch epileptische Anfälle, suizidgefährdete oder psychotische Patienten sowie psychische Dekompensation aus unterschiedlichen Gründen, bedingt sein.

12. Substitution

Das Substitutionsprogramm im Drogennotdienst ermöglicht einen niedrigschwiligen Zugang zur Substitutionsbehandlung. Ist eine Stabilisierung eingetreten, soll eine Vermittlung in eine höherschwellige Einrichtung oder zu einem niedergelassenen Arzt erfolgen.



Klienten/-innen in Substitution zum Stichtag	31.12.22	31.12.21
Anzahl	80	87
Männer	62	76
Frauen	18	11
Übernahmen aus dem Vorjahr	43	69
Neuaufnahmen im Berichtsjahr	121	151
Beendigungen im Berichtsjahr	130	104

Die Nachfrage nach Substitutionsbehandlung bleibt im Vergleich zu den Vorjahren stabil. Insgesamt waren 80 Personen im Jahr 2022, (2021: 87) in der Substitutionsbehandlung des DND angemeldet und wurden durch das Team der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter psychosozial betreut.

Gründe der Beendigung	2022		2021	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Reguläre Beendigungen, drogenfrei	2	1,5%	---	---
Vermittlung in Übergangseinrichtung oder stationäre Entwöhnung	3	2,3%	11	10,6%
Vermittlung in andere Ambulanzen	3	2,3%	11	10,6%
Vermittlung zu niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten	8	6,2%	9	8,7%
Inhaftierung	36	27,7%	14	13,5%
Abbruch durch Klient/-in	51	39,1%	28	26,9%
Disziplinarische Entlassung	20	15,4%	16	15,4%
Sonstige Gründe	6	4,6%	15	14,4%
Verstorben	1	0,8%	---	---
Gesamt	131	100%	104	100%

Auffällig in 2022 sind die sehr niedrigen Vermittlungsquoten in andere Einrichtungen, die hohe Anzahl an Inhaftierungen sowie Abbrüche durch die Klienten. Hauptgrund für disziplinarische Entlassungen war in erster Linie nicht tolerierbarer bzw. konstanter Beigebrauch, verbunden mit der Verweigerung einer selektiven Entzugsbehandlung.

Psychosoziale Grunddaten

Durchschnittsalter zum Stichtag (in Jahren)	31.12.22	31.12.21
Gesamt	43,9	46,0
Männer	45,9	45,5
Frauen	41,9	45,9

Durchschnittliche Dauer der Substitution (in Jahren)	2022	2021
Gesamt	4,5	3,5
Männer	6,2	2,5
Frauen	2,7	4,5

Wohnsituation	2022		2021	
Zu den Stichtagen 31.12.22, 31.12.2022				
	Zahl	%	Zahl	%
Herkunftsfamilie	5	6,3%	---	---
Mit Familie/Partner/-in	1	1,3%	1	1,1%
Eigener Wohnraum	28	35,0%	33	37,9%
Betreutes Wohnen	5	6,3%	2	2,2%
Provisorische Wohnsituation (bei Bekannten, Notunterkunft, Hotel)	27	33,8%	37	42,8%
JVA	---	---	3	3,4%
Obdachlos	13	16,3%	3	3,4%
Sonstige Wohnsituation	1	1,3%	8	9,2%
Gesamt	80	100%	87	100%

Arbeitsplatzsituation	2022		2021	
Zu den Stichtagen 31.12.22, 31.12.2021				
	Zahl	%	Zahl	%
Schule, Ausbildung, Studium	---	---	5	5,8%
Arbeiter/-in, Angestellte/r	5	6,3%	4	4,6%
Hausfrau/Hausmann	---	---	2	2,2%
Rentner/-in	---	---	4	4,6%
Arbeitslos (ALG I)	3	3,8%	1	1,1%
Erwerbslos (ALG II)	32	40,0%	35	40,5%
Erwerbsunfähig (SGB XII)	16	20,0%	16	18,3%
Sonstige, Arbeitsprojekt, etc.	6	7,5%	4	4,6%
Humanitäre Sprechstunde, kein Einkommen	18	22,5%	16	18,3%
Gesamt	80	100%	87	100%

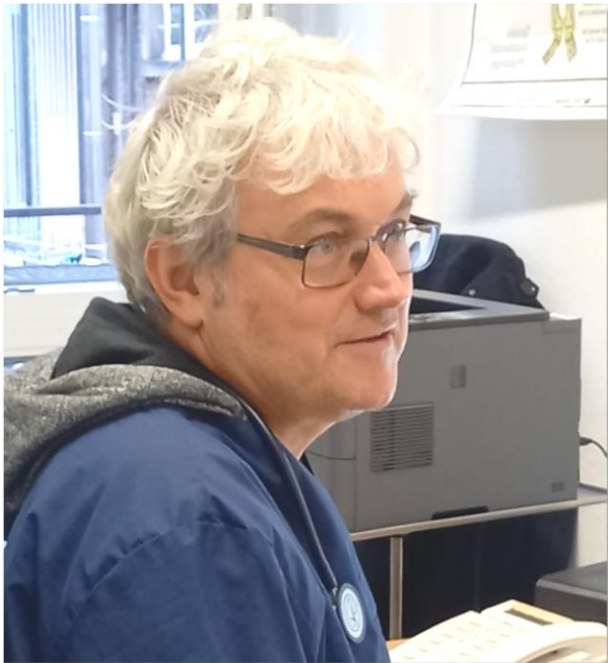
Daten zum Gesundheitszustand

Die nächste Tabelle gibt Auskunft über den Gesundheitszustand der Patientinnen und Patienten.

Gesundheitszustand	2022				2021			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen	
zum Stichtag 31.12.22 bzw. 31.12.21	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Mehrfachnennungen								
HIV-Infektion	6	4,8%	1	0,8%	7	9,2%	---	---
Aids-Vollbild	---	---	---	---	---	---	---	---
Hepatitis A	---	---	---	---	---	---	---	---
Hepatitis B	---	---	---	---	1	1,3%	---	---
Hepatitis C	11	8,8%	3	2,4%	14	18,4%	2	18,2%
TBC	---	---	---	---	---	---	---	---

Durch den Einsatz von neuen, antiretroviralen Medikamenten werden die Möglichkeiten der Kombinationstherapien erweitert und verbessert. Meist können wir eine Stabilisierung und Verbesserung des Gesundheitszustandes der symptomatischen HIV-Infizierten erreichen. Ein großes Problem ist die oft mangelhafte Compliance unserer Klientel.

13. Humanitäre Sprechstunde



Michael Schmidt, Facharzt für Allgemein- und Suchtmedizin

andere Möglichkeit der medizinischen Versorgung in Anspruch nehmen können, das Projekt einer „humanitären Sprechstunde“ ins Leben gerufen.

Untergebracht ist die medizinische Hilfe und das Suchthilfeangebot mit Ersatzstoffen wie Methadon für Konsumierende ohne Krankenversicherung, vor Ort in der Substitutionsambulanz des Drogennotdienstes sowie im Eastside in der Schielestraße.

So konnten im Bahnhofsviertel in den letzten 12 Monaten insgesamt über 52 Patientinnen und Patienten in die Substitutionsbehandlung und damit verbunden in eine allgemeinärztliche und psychiatrische Behandlung begleitet werden (2021: 82), denen dieses vorher verwehrt war.

Im Januar 2021 ging das Projekt der „Humanitären Sprechstunde“ speziell für die offene Drogenszene an den Start.

Geschuldet ist das Projekt der Pandemie, bzw. denen, die durch diese noch weiter in Bedrängnis gerieten.

Die durch den Lockdown meist deutlich reduzierten Aufenthaltskapazitäten der Drogenhilfeeinrichtungen setzten die auf der Straße verbliebenen, wohnsitzlosen Drogenabhängigen der Bahnhofsviertelszene zunehmendem Überlebensdruck aus.

In Kooperation der verschiedenen Träger der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel wurde analog zu der schon seit 2001 als Modellprojekt im Stadtgesundheitsamt der Stadt Frankfurt beheimateten humanitären Sprechstunde für Menschen, die nicht krankenversichert sind und keine

Wohnsituation bei Aufnahme	2022	2021
Ohne Wohnung	23	40
Notunterkunft	16	30
Bei Angehörigen / Eltern	5	2
Bei Freunden / Bekannten	5	8
Selbständiges Wohnen	2	2
Unbekannt	1	1

Dazu beigetragen hat auch das trägerübergreifende Streetwork-Projekt OSSIP und dessen langjährige Erfahrungen mit der Klientel der offenen Drogenszene in Frankfurt. Ohne die „humanitäre Sprechstunde“ bekannt zu machen und die Klientel dafür zu gewinnen, also sozialpädagogische „Zuführungsarbeit“, wäre dies nicht möglich gewesen.

Zudem ist das OSSIP Projekt durch seine interkulturelle Kompetenz therapiebegleitend wichtig für die Compliance der Patientinnen und Patienten. 42,3 Prozent (2021: 27%) besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft - alle anderen sind hauptsächlich EU-Bürger 40,4 Prozent (2021: 37%) sowie Nicht-EU-Bürger 17,3% (2021: 36%).

Gemeinsam ist allen, dass sie als Teil der offenen Drogenszene obdachlos oder in Notunterkünften untergebracht sind. Auch verfügen sie über keinerlei regelmäßige Einkünfte. Und natürlich sind sie drogenabhängig: Zu 98 Prozent (2021: 90%) primär opiatabhängig, zu 2 Prozent (2021: 10%) hauptsächlich abhängig von Crack.



Als vorrangiges Interesse geben die Patientinnen und Patienten 2022 zu 90,4% Prozent (2021: 70%) den Wunsch nach Kontrolle des Drogenkonsums an. Für weitere 5,8% (2021: 27) Prozent steht der Wunsch nach medizinischer Behandlung im Vordergrund. Bei knapp 19 Prozent bedurfte es dringend einer Diagnostik sowie fachärztlicher Behandlung. Kleinere medizinische Probleme konnten mit Aufnahme in das Projekt zeitnah therapiert werden. Der gesundheitliche Zustand besserte sich zum Teil allein durch den Wegfall des Beschaffungsdrucks bei regelmäßiger Substitutionsbehandlung.

Ende der Behandlung	2022	2021
Auf eigenen Wunsch / abstinent	1	5
Wechsel in die gesetzliche Krankenkasse	5	21
JVA	11	20
Abbruch durch Klienten	19	21
Disziplinarische Entlassung	2	6
Ausreise ins Heimatland	---	2
Verstorben	---	1
Wechsel in andere Einrichtung	---	2

Das Ziel der (Re)-Integration in die gesetzliche Krankenversicherung erreichten bislang insgesamt in 2022 15,8% Prozent der Patientinnen und Patienten (2021: 23%). Aktuell befinden sich 16 Personen in Behandlung. 28,9 Prozent der in 2022 Beendeten (2021: 26%) konnten die „HS“ nicht fortführen (hauptsächlich wegen Haftantritt) und 50,0 Prozent (2021: 28%) brachen die Behandlung ab bzw. wurden disziplinarisch entlassen.

Haupthinderungsgründe für den Zugang zur gesetzlichen Krankenversicherung sind vor allem zwei Vermittlungshemmnisse: 1. Zu insgesmat 35,1% Prozent sind die jeweiligen Personen nicht leistungsberechtigt (hier handelt es sich hauptsächlich um EU-Ausländer sowie Personen aus anderen Ländern ohne Flüchtlingsstatus) und 2. zu 7,8% handelt es sich um nicht anerkannte Flüchtlinge (hauptsächlich aus Afghanistan und Iran). Nur bei jedem 14., 6,9% scheitert es an fehlender Mitwirkung.

23,3% waren ohne wirkliche Vermittlungsmöglichkeit (in Haft, verstorben, diszipl. entlassen) und für 6,9% wurden Anträge auf Rückkehr in die GKV gestellt, bzw. sind aktuell in Bearbeitung.

14. Perspektiven, Planungen und Ziele für 2023

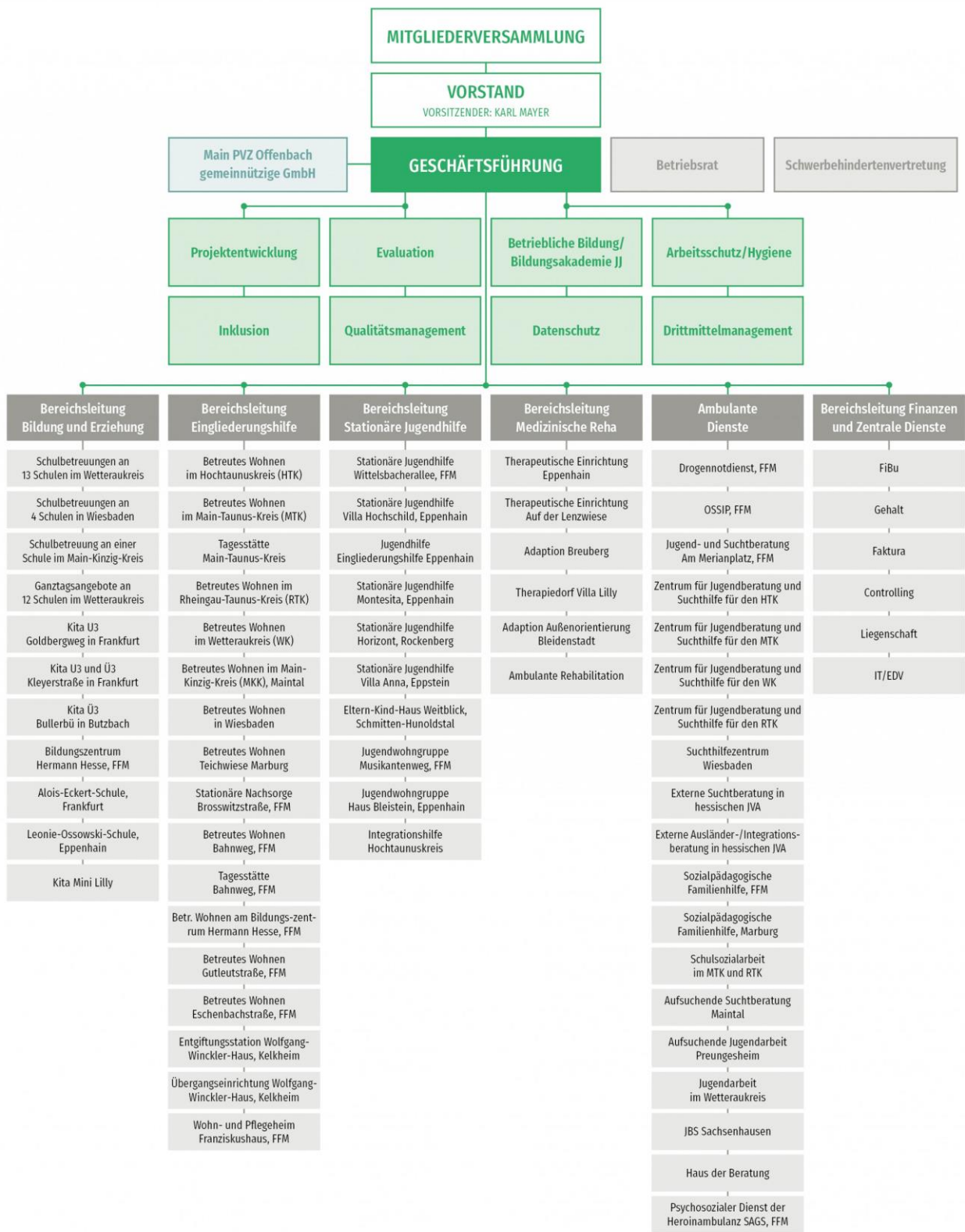
Die Corona-Pandemie hatte auch 2022 noch Auswirkungen auf unsere Angebote. Daher konnten bestimmte Angebote unseres Hauses weiterhin nur reduziert durch Klientinnen und Klienten genutzt werden. Dabei achteten unsere Mitarbeiter/-innen auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen, was ihnen durch besonderes Engagement und gezielte Ansprache gelang.

2022 übernahm JJ e.V. die Koordinatoren-Funktion für das Projekt OSSIP. Im Laufe des Jahres zeigte sich, welche Herausforderungen offensive Sozialarbeit im Bahnhofsviertel mit sich bringt. Diese werden auch zukünftig bestehen bleiben und zu einem besonderen Austausch aller im Bahnhofsviertel beteiligten Akteurinnen und Akteure führen.

Für das kommende Jahr planen wir, bestimmte Bereiche des Hauses zu sanieren und Teile der Inneneinrichtung zu erneuern, damit diese weiterhin in gewohntem Umfang nutzbar bleiben.

Wir zeigen uns zuversichtlich, dass wir die anstehenden Aufgaben für 2023 weiterhin mit dem gleichen Engagement annehmen, wie bisher.

15. Organigramm



Stand 20.05.2022

16. Leitbild

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und den in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Führungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert.
Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

Drogennotdienst

Elbestraße 38 · 60329 Frankfurt

Fon 069 24 26 44-0 · Fax 069 24 26 44 - 29

E-Mail dnd@jj-ev.de · www.jj-ev.de

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61

E-Mail jj-ev@jj-ev.de · www.jj-ev.de



Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen!

Zahlen und Fakten zum Verein

JJ e.V. beschäftigt mehr als 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Suchthilfenetzwerk des Vereines zählen Einrichtungen und Dienste an über 72 Standorten im Rhein-Main-Gebiet.

Angebote des Vereins

Die Angebote unserer Einrichtungen sind Dienstleistungen in den Bereichen Suchthilfe, Gesundheitsförderung, Integrationshilfen sowie Jugend- und Familienhilfe. Ausführliche Informationen zum Verein, über seine Einrichtungen sowie Aktuelles finden Sie unter

www.jj-ev.de, zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015